

Mexiko-Projekt

Weihnachten 2014



Spielszene aus dem Kindergarten Niláhui 2014

Spendenkonto: IBAN: DE91370605900100466181
BIC: GENODED1SPK (das Zeichen vor SPK ist eine eins!)
(Kontoinhaber: Gerhard Kruip)

Rosemarie Griebel-Kruip, Gerhard Kruip
Birkenweg 10
D-30974 Wennigsen
Tel. 05103-7668
Gerhard.Kruip@t-online.de
Rosemarie.Griebel@t-online.de

Weihnachten 2014

Liebe Freunde/innen, Bekannte und Verwandte!

während die Probleme mit der Drogenmafia, der Kriminalität und der Korruption in Mexiko auch dieses Jahr leider wieder deutlich zugenommen haben, hat sich unser Projekt, über das wir hier wieder berichten wollen, sehr positiv entwickelt. Der Kindergarten wird weitergeführt, die Unterrichts- und Betreuungszeiten konnten dank der zusätzlichen Unterstützung der Hahn-Air-Foundation ausgeweitet werden und die Idee der Regenrückhaltebecken und Staustufen, die Antonio propagiert, findet immer mehr Nachahmer. Unsere Tochter Anna war Anfang August 2014 zu einem Besuch in Oaxaca und Ocotlán und berichtet von ihren Eindrücken.

Bis heute sind mit bemerkenswerter Nachhaltigkeit wieder knapp 10.000 Euro für unser Projekt eingegangen. Dafür danken wir – auch im Namen von Antonio González und Luz Elena Moctezuma – ganz herzlich allen Spenderinnen und Spendern. Nicht zuletzt danken wir auch der Pfarrei St. Bonifatius in Gehrden für die technische Abwicklung der Überweisung nach Mexiko und das Ausstellen der Spendenquittungen!

Uns geht es insgesamt gut. Wir wünschen uns, weiterhin mit Euch/Ihnen im Kontakt zu bleiben und

freuen uns deshalb über Briefe, Mails und Anrufe. Dann können wir auch mehr über uns erzählen.

Euch und Ihnen allen sowie Euren/Ihren Familien wünschen wir auch dieses Jahr wieder ein Gesegnetes Weihnachtsfest und ein Gutes Neues Jahr 2015.

Mit herzlichem Gruß,
Rosemarie Griebel-Kruip
Gerhard Kruip

P.S. Wie in jedem Jahr, werden wir die Spendenquittungen erst im Februar versenden und bitten dafür noch um etwas Geduld.

Spendenkonto:
IBAN:
DE91370605900100466181
Sparda-Bank Köln
BIC: GENODED1SPK
(das Zeichen vor SPK ist eine eins!)
(Kontoinhaber: Gerhard Kruip)

Noch ein Hinweis in eigener Sache: Eine Empfehlung für alle, die die Bibel einmal neu lesen wollen – mit aufregend schönen Bildern und überraschenden Texten: *Die Bibel. Erzählt von Philippe Lechermeier, mit Bildern von Rébecca Dautremer. Übersetzt von Rosemarie Griebel-Kruip und Sarah Pasquay.* Münster: Coppenrath, 2014.

<https://shop.coppenrath.de/produkt/62116/die-bibel-lechermeier-dautremer/>

Die Arbeit von CACTUS 2014

Ohne auf die vielen Aktivitäten einzugehen, die seit Jahren kontinuierlich weiterlaufen (die Genossenschaftsbank, die Kläranlage in Ocotlán, die „solidarische Katechese“ und deren Unterstützung für diverse Sozialprojekte in Oaxaca sowie das Stipendienprogramm für indigene Frauen – siehe frühere Jahresberichte), soll im folgenden Bericht der Schwerpunkt auf zwei Punkte gelegt werden, die von besonderer Bedeutung sind:

Der Kindergarten Niláhui

Im Kindergarten Niláhui werden derzeit etwa 100 Kinder entweder am Vormittag oder am Nachmittag von insgesamt sechs Kindergärtnerinnen betreut. Dadurch werden die Gruppenräume, der Speiseraum und der Spielplatz des Kindergartens optimal genutzt. Die Dächer der Gruppenräume konnten in diesem Jahr dank einer Zuwendung der Alfredo-Harp-Helú-Stiftung erneuert werden.

Niemals zuvor haben die Eltern so gut auf die zusätzlichen Angebote des Kindergartens reagiert wie in diesem Jahr. Es gibt Erziehungskurse für die Eltern, Angebote für individuelle Beratungsgespräche sowie an mehreren Wochenenden das therapeutische Angebot von Familienkonstellationen. Das Team der drei schon länger mitarbeitenden und der drei neuen Kindergärtnerinnen wächst immer mehr zusammen und leistet sehr gute Arbeit.

Am 7. November konnten Niko Gormsen und seine Frau, die Stifter der Hahn-Air-Foundation, den Kindergarten besuchen und sich davon überzeugen, wie gut ihr und unser Geld

dort investiert wird. Die Kindergärtnerinnen und die Kinder veranstalteten ein schönes Willkommensfest und es gab viele Gelegenheiten für intensive Gespräche mit den Kindern, den Eltern und den Kindergärtnerinnen.

Am Ende seines Besuches sprachen Luz Elena und Antonio mit Niko Gormsen über mögliche Zukunftsperspektiven des Kindergartens. Dabei wurde darüber nachgedacht, das Projekt selbständiger werden zu lassen, indem die Eltern, die es sich leisten können, höhere Beiträge zahlen, zugleich aber für die Kinder aus ärmeren Familien Stipendien zur Verfügung gestellt werden. Die Hahn-Air-Foundation und wir könnten dann ihre/unsere Mittel dazu zur Verfügung stellen, dass weitere Kindergärten nach dem Modell von Niláhui aufgebaut und professionell unterstützt werden.

Das Wasserprojekt

Das Projekt zur Versorgung mit ausreichendem und sauberem Wasser war 2005 in Oaxaca (20.000 Einwohner) begonnen worden, wo nach einer von der Genossenschaftsbank finanzierten Studie zwei Staustufen gebaut wurden.



Eine der Staustufen in der Regenzeit

Inzwischen ist es gelungen, für 5 weitere Ortschaften entsprechende Studien durchzuführen und 8 Staustufen zu

bauen, mit denen während der Regenzeit 150.000 Kubikmeter Wasser zurückgehalten werden können. Inzwischen ist auch die Hauptstadt des Bundesstaates Oaxaca mit 600.000 Einwohnern daran interessiert. Durch die Initiative von Antonio González wurde auch für Oaxaca eine Studie durchgeführt, die nachwies, dass mit entsprechenden Maßnahmen auch die Wasserversorgung dieser Stadt erheblich verbessert werden kann.



Sammlung des Regenwassers bei Häusern

Nach dieser Studie müsste es möglich sein, dass das Grundwasser allmählich wieder aufgefüllt wird, wenn während der Regenzeit verstärkt Regenwasser gesammelt und genutzt wird, um dann nur in der Trockenzeit kontrolliert und maßvoll das Grundwasser zu nutzen.

Die Initiative wird inzwischen von CONAGUA, einer für die Wasserversorgung zuständigen Institution der Zentralregierung, einer Expertengruppe der Autonomen Universität von Mexiko und verschiedenen Nichtregierungsorganisationen unterstützt. Auch ist es gelungen, von der Stiftung FDIES eine Unterstützung von 50 Millionen Euro zu bekommen, wenn entsprechende Garantien zur Realisierung des Projekts gegeben werden

können. Jetzt sind die lokalen Politiker der Stadt Oaxaca am Zug.

Die soziale Arbeit, die das Projekt leistet, bewegt sich auf drei Ebenen: auf der Ebene der konkreten Hilfe für einzelne Personen, der Ebene des Aufbaus nachhaltig funktionierender Institutionen der sozialen Unterstützung wie des Kindergartens und auf der Ebene der Beeinflussung staatlichen Handelns, um noch größere Bevölkerungsgruppen zu erreichen und die Weichen für zukünftige Entwicklungen zu stellen. Mit dem Wasserprojekt hat die Arbeit unseres Mexiko-Projekts nun auch diese dritte Ebene erreicht.

Die Verwendung der Spendengelder

Bisher haben wir im Jahr 2014 12.000 Euro nach Mexiko überweisen können. Sie wurden verwendet für die Bezahlung von drei der sechs Kindergärtnerinnen (etwa 7362 € bzw. je 204,50 € pro Monat), für eine kleine Aufwandsentschädigung für Luz Elena und Antonio für ihre Projektarbeit (etwa 2464 €, bzw. je 103 € pro Monat), für die Bezahlung einer weiteren Kindergärtnerin im „Hogar de las niñas“, die nur in Teilzeit arbeitet (etwa 1507 €) sowie für die Unterstützung des Wasserprojektes (667 Euro). Der zweite Turnus des Kindergartens (auch 3 Kindergärtnerinnen) und weitere Ausgaben des Kindergartens wurden von der Hahn-Air-Foundation finanziert, die Erneuerung der Dächer der Gruppenräume von der Alfredo-Harp-Helú-Stiftung.

**Wir danken allen
Spendern/innen sehr herzlich
für ihre Unterstützung!**

Anna zu Besuch in Ocotlán

(Kurzbericht von Anna Kruij)

Fast genau zehn Jahre nach unserer Mexiko-Reise mit der Familie im Frühjahr 2004 hatte ich dieses Jahr endlich, endlich die Gelegenheit, für einige Monate nach Mexiko zurückzukehren. Anlass war ein Praktikum bei der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) im Bereich Klimapolitik.

Die Familie González Moctezuma hat diesen Aufenthalt in jeder Hinsicht zu etwas Besonderem gemacht. Nicht nur konnte ich in Mexiko-Stadt in der Wohngemeinschaft der beiden älteren Söhne, Pablo und Pedro, einziehen, die mich in dieser riesigen und auf den ersten Blick ziemlich chaotischen Stadt willkommen hießen. In den ersten Wochen wurden die beiden schnell von „Reiseführern“ zu guten Freunden. Auch konnte ich viel Zeit mit Luz Elena und Antonio verbringen, wenn sie uns in Mexiko-Stadt besuchten oder wir zu ihnen nach Oaxaca fuhren und die beiden in langen Gesprächen richtig kennenlernen und viel über Mexiko, Oaxaca und Ocotlán erfahren (ich kenne Antonio und Luz zwar schon sehr lange, vorher scheiterten richtige Gespräche aber immer an meinen noch nicht vorhandenen Spanischkenntnissen!).



Bei einem Besuch Anfang August in Oaxaca hatte ich dann die Möglichkeit, mit Luz Elena nach Ocotlán zu fahren und den Kindergarten Niláhui zu besuchen. Anlass war ein Wochenend-Workshop zu Psychomotorik. Luz Elena und Ana, die Kursleiterin, waren zunächst etwas nervös – dieses Mal war die Veranstaltung zum

ersten Mal nicht nur für die Erzieherinnen des Niláhui geplant, sondern auch Erzieher/innen und Lehrer/innen umliegender Schulen in Ocotlán waren eingeladen. Bis zum Morgen des Workshops war noch unklar, ob und wie viele überhaupt teilnehmen würden. Aber schlussendlich kamen etwa 20 Frauen und ein Mann zusammen, nahmen mich sehr herzlich auf und gemeinsam erlebten wir zwei interessante und auch sehr lustige Workshop-Tage.

Die Kursleiterin Ana hielt mehrere kleine Vorträge über die Zusammenhänge zwischen Emotionalität und Konzentration mit Bewegung in der kindlichen Entwicklung und stellte die Psychomotorik als ein ganzheitliches Konzept vor, das Wahrnehmung und Bewegung gleichermaßen fördern will. Der Schwerpunkt des Workshops lag jedoch nicht in der Theorie, sondern im Ausprobieren und Miteinander-Spielen.



Mit Bällen und Kugeln, Reifen, Springseilen, Tüchern und Kissen, mit und ohne Musik, und drinnen und draußen probierten wir die verschiedensten Spiele aus, die die Motorik der Kinder anregen und ihrer Kreativität viel Raum geben sollten. Abwechselnd stellte Ana Spiele vor, und auch die Teilnehmer/innen brachten ihre Ideen oder alte Spiele aus ihrer Kindheit ein. Es wurde viel gelacht und ich lernte die Erzieherinnen – unter ihnen auch eine junge Frau, die selbst schon als Kind in Niláhui gewesen war – auf eine ganz besondere Art kennen.

Zur Situation Mexikos 2013

Im vergangenen Jahr war auch in den deutschen Medien auffällig viel von Mexiko die Rede. Der Grund dafür waren spektakuläre Verbrechen, die von außen kaum zu verstehen sind. Antonio und Luz Elena haben in ihrem Bericht an uns versucht, die Situation ein wenig verständlicher zu machen:

2013 war Enrique Peña Nieto zum Präsidenten gewählt worden. Dadurch kam nach einer Unterbrechung von acht Jahren wieder ein Kandidat der alten Staatspartei PRI (Partei der Institutionalisierten Revolution) an die Macht, die seit der Revolution bis zum Jahr 2000 das Land mit Hilfe eines ausgeklügelten autoritären Regimes mit Zuckerbrot und Peitsche beherrscht hatte.



„Irgendetwas passt nicht“ – Peña Nieto beim Versuch, für seine Reformen ein Idealbild des krisenhaften Mexikos zu malen ...

Peña Nieto stellte wichtige Reformen in der Wirtschaftspolitik, dem politischen System und im Erziehungswesen in Aussicht, die Mexiko nachhaltig voranbringen sollten. Erstaunlicherweise gelang es ihm auch, mit den Oppositionsparteien einen „Pakt für Mexiko“ zu schließen. Innerhalb eines Jahres setzte er dann Reformen durch, die vorher als undurchführbar angesehen worden waren, so z.B. in der Energiepolitik, die es nun auch privaten Firmen erlaubt, das mexikanische Erdöl zu fördern. Somit schien sich der Slogan der Wahlkampagne der PRI – „Wir können regieren!“ – zu verwirklichen. Das angesehene Wirtschafts magazin „The Economist“ sprach schon vom „Mexiko-Momentum“.

Der Irrtum der neuen Regierung lag jedoch darin zu glauben, dass man die Probleme der Unsicherheit und der Kriminalität dadurch lösen könne, dass man sie verschweigt. Der immer schneller fahrende Zug der Reformen und des Wohlstands entgleiste sehr bald, denn er bewegte sich auf verrosteten Gleisen, den Gleisen der Unsicherheit und der Korruption. Ereignisse an drei Orten kennzeichnen die schlimmste Krise seit 1968, von der Mexiko derzeit betroffen ist.

- Tlatlaya ist der Name eines kleinen Dorfes im Bundesstaat „Estado de México“, wo am 30.6.14 das Militär 22 mutmaßliche Kriminelle, die es schon festgenommen und verhört hatte, einkreiste und in einem Schuppen erschoss. Das staatsterroristische Verbrechen wurde zunächst geheim gehalten, am 19.9.14 aber durch die Zeitschrift „Esquire“ enthüllt.

- Ayotzinapa heißt ein anderes kleines Dorf, jetzt jedoch im Bundesstaat Guerrero, wo es eine pädagogische

Landhochschule (Escuela Normal Rural) gibt, in der zukünftige Lehrer/innen für ländliche Gebiete Mexikos ausgebildet werden. Am 26.9. – eine Woche nachdem der Skandal von Tlatlaya aufgedeckt worden war – verschwanden 43 Studenten, die sich zu einer Demonstration in der Stadt Iguala aufgemacht hatten. Dieses Verbrechen und die Unfähigkeit der Behörden, es aufzuklären und die Urheber zu verfolgen und festzunehmen, löste eine bemerkenswerte nationale und internationale Empörung aus und erschütterte massiv den Glauben an die Legitimität des mexikanischen Staates. Den ganzen Oktober lang gab es keine Informationen über den Verbleib der Studierenden. Erst am 7.11. informierte die Regierung, dass die jungen Leute ermordet und ihre Leichen von Drogenhändlern mit dem Namen „Guerreros Unidos“ verbrannt worden seien, nachdem die örtliche Polizei auf Befehl des Bürgermeisters von Iguala die verhafteten Studierenden der Drogenmafia übergeben hatte. Niemals zuvor war das bedrohliche Phänomen der engen Verflechtung von Politik, Polizei und Drogenmafia in derart klarer Weise für alle sichtbar geworden.

- Das „Weiße Haus“: Die öffentliche Empörung über das Versagen der Regierung steigerte sich noch, als die Journalistin Carmen Aristegui enthüllte, dass die Präsidentengattin und Schauspielerin Angélica Rivera, die eng mit dem Medienimperium Televisa verbunden ist, das den derzeitigen Präsidenten massiv im Wahlkampf unterstützt hatte, in einer exklusiven Zone der Hauptstadt ein sehr mondänes, weiß gestrichenes Haus für sieben Millionen US-Dollar gekauft hat. Dieser Luxus – so die Meinung vieler

Mexikaner/innen – ist eine Beleidigung für ein Land, in dem die Hälfte der Bevölkerung immer noch in Armut lebt. Aber noch schlimmer ist die Tatsache, dass der Kauf des Grundstücks und der Bau des Hauses von der Firmengruppe HIGA finanziert wurden, die während der Zeit, als Enrique Peña Nieto Gouverneur des Bundesstaates „Estado de México“ war, bereits viele Staatsaufträge bekommen hatte und jetzt neue Staatsaufträge für den Bau einer Eisenbahnstrecke zwischen Querétaro und der Hauptstadt sowie den Bau eines großen Autobahnstücks in Monterrey erhielt. Da fragt man sich in Mexiko natürlich, ob solche Korruption auch bei der Vergabe von Konzessionen für die Erdölrausbeutung stattfinden und damit die begonnenen Reformen konterkarieren wird. Da zeigt sich, dass Mexiko seit Jahrzehnten unter zwei großen Problemen leidet:

- Die erste große strukturelle Schwäche Mexikos ist darin zu sehen, dass der mexikanische Staat kein Rechtsstaat ist, in dem die Gesetze und insbesondere die Menschenrechte respektiert werden. Es gibt viele Fälle von Machtmissbrauch, Menschen verschwinden, werden gefoltert usw. Die Politik wirtschaftet in die eigene Tasche, die Polizei arbeitet nicht effektiv, die Justiz ist nicht unparteilich. Es gibt eine hohe Kriminalität (19.000 Morde und 16.000 Verschwundene in den letzten zwei Jahren), und die meisten Straftäter werden nicht bestraft.

- Die zweite strukturelle Schwäche liegt in der verbreiteten Korruption, dem Schmierstoff, der der mexikanischen Gesellschaft zu funktionieren hilft. Sie ist, wie der Präsident selbst sagt, „Teil unserer Kultur“. Regieren heißt deshalb, sich über die Maßen zu

bereichern – und das auf allen Ebenen. Es gibt keine fairen Ausschreibungen für Staatsaufträge. Selbst die Wahlen, die in den letzten Jahren einigermaßen sauber waren – ein großer Erfolg nach so vielen Jahren der „perfekten Diktatur“ der Staatspartei PRI – werden inzwischen wieder durch große Geldsummen manipuliert. Um als Kandidat erfolgreich zu sein, muss man enorme Geldsummen investieren, die nicht selten auch von der Drogenmafia bereitgestellt werden. Der mexikanischen Demokratie fehlt etwas Entscheidendes: die Transparenz, die Kontrolle über die Verwendung von Geld und wirksame Strafen für diejenigen, die die Gesetze verletzen.

Im zweiten Halbjahr 2014 ist eine Krise zum Ausbruch gekommen, die schon länger unter der Oberfläche schwelte und vielleicht immer noch nicht ihren Höhepunkt erreicht hat. Erfreulicherweise werden sich die Mexikaner/innen immer stärker der Probleme bewusst und protestieren gegen die Missstände. So kann die Krise vielleicht zum Wendepunkt für ein besseres Mexiko werden. Immerhin hat das Land enorme Ressourcen: eine wunderbare Natur, viele Bodenschätze, eine immer noch einigermaßen gut funktionierende Wirtschaft und wichtige kulturelle und religiöse Werte. Wichtig ist es nun vor allem, die nötigen Schritte in Richtung von mehr Rechtsstaatlichkeit zu gehen. Immerhin ist der Gouverneur von Guerrero inzwischen zurückgetreten und der Bürgermeister von Iguala, José Luis Abarca ist im Gefängnis, ebenso wie alle Polizisten von Iguala. Es wird bereits an Gesetzesänderungen gearbeitet, so dass die Bundespolizei leichter in Gegenden intervenieren kann, in denen

die lokalen Polizeibehörden von der Drogenmafia unterwandert sind. Durch den Skandal um das „weiße Haus“ sah sich der Präsident inzwischen gezwungen, seine Steuererklärung öffentlich zu machen. Das ist ein wichtiger Schritt, dem andere folgen müssen. Es gibt bereits ein Bundesinstitut für den Zugang zur Information und den Datenschutz (IFAI – Instituto Federal de Acceso a la Información y Protección de Datos), das aber mit mehr Macht ausgestattet werden muss, damit es unabhängig von der Regierung arbeiten und für mehr Transparenz sorgen kann. Die unabhängige Presse, die sozialen Netzwerke und die Nichtregierungsorganisationen dürfen nicht nachlassen, die öffentliche Hand und die Regierung zu beobachten und zu kontrollieren und Transparenz zu fordern. Nicht zuletzt braucht es eine moralische Umkehr in der gesamten Bevölkerung, angefangen bei den Regierenden, damit in dem Spruch „Wer nicht betrügt, der kommt nicht voran“ („El que no tranza no avanza.“) das zweite „nicht“ gestrichen wird.

Ein weiterer Aspekt der Situation Mexikos ist der ungebrochene kriminelle und weiter wachsende Handel mit den USA von Drogen gegen Waffen. Trotzdem muss man sagen, dass die kriminellen Mexikaner doch nur eine Minderheit ausmachen – wenn auch eine grausame und sehr sichtbare – während Millionen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Freude und trotz allem mit Zuversicht und in Solidarität miteinander durch das Leben gehen. Aber, wie sagt das Sprichwort: „Ein Baum der fällt, macht mehr Lärm, als ein Wald, der wächst.“ („Hace más ruido un árbol que cae, que un bosque que crece.“)